

Konzept und Anforderungen einer Institutional Process Analysis am Beispiel der Datenbank der Wiener Tageszeitungen (1918-1938)

Melischek, Gabriele; Seethaler, Josef

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Melischek, G., & Seethaler, J. (1996). Konzept und Anforderungen einer Institutional Process Analysis am Beispiel der Datenbank der Wiener Tageszeitungen (1918-1938). *Historical Social Research*, 21(3), 57-75. <https://doi.org/10.12759/hsr.21.1996.3.57-75>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Konzept und Anforderungen einer
Institutional Process Analysis
am Beispiel der Datenbank der
Wiener Tageszeitungen (1918-1938)

*Gabriele Melischek, Josef Seethaler**

Abstract: Since the middle of the 19th century (and before the audiovisual media had been developed) the public opinion was formed mainly through the medium of the daily press; as a social socialization instance to an increasing extent it had influence in the production and contribution of proposals of political interpretation, and with it in the quality of the political culture. There are numerous intra- and extra-medial factors which affect the production of the daily paper: political organisations, proprietors and investors, the editorial staff and even the reader. These factors are investigated by researching cultural indicators in the context of Institutional Process Analysis, and by confronting them with the resulting content (Message System Analysis). With the help of the database of the daily press of Vienna - presented in this article - with systematically compiled regional studies, there has been developed the basis both for the analysis of structural development of the media subsystem daily press since 1889, and - at present for the period between 1918-1938 - for its personnel and institutional dimensions.

* Address all communications to Gabriele Melischek, Josef Seethaler, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Kommission für Historische Pressedokumentation, A-1010 Wien, Postgasse 7/411.

Überarbeitete Fassung eines Vortrages, den die Verfasser anlässlich des ZHSF-Workshops: 20 Jahre QUANTUM, vom 4.-7. Oktober 1995 in Köln, im Rahmen der Sektion 'Computergestützte Inhaltsanalyse am Beispiel historischer Textkorpora', gehalten haben.

Eine Vorbemerkung

Wilhelm Heinz Schröder (1994: 10) ist cum grano salis zuzustimmen, wenn er in seiner jüngst erschienenen Standortbestimmung der Historischen Sozialforschung betont, daß Gegenwartsprobleme "sich zwar mehr oder weniger plausibel auf ihre historischen Wurzeln zurückführen [lassen], die meisten [...] aber inzwischen vollkommen neue Qualität haben", so daß die vielbeschworene gesellschaftliche Relevanz historischer Forschung nur allzu leicht zum "Zweck der [zumeist nationalen; Anm. d. Verf.] Identitätspräsentation" gerinnen kann. Weil aber, so Eike Hennig (1988: 181), "zur Gegenwart immer auch die Gegenwart von Verganem im Fortwirken von **Strukturen** und **Bildern**" [Hervorhebung durch die Verf.] gehört, muß diese eine Einschränkung gemacht werden: Sie betrifft die Frage nach den "langfristig konstante[n], periodenübergreifende [n] Strukturen, Ideologien und Mentalitäten" (Botz 1990: 430), die angesichts der jüngeren deutschen und österreichischen Geschichte zu konkretisieren ist in Hinblick auf **jene** Strukturen, Ideologien und Mentalitäten (in anderen Worten: auf jene die politische Kultur prägenden, in der modernen Industriegesellschaft auch massenmedial vermittelten Einstellungen und Werthaltungen), die in den 30er Jahren zu einer breiten Akzeptanz faschistischer Ideologien geführt haben - in einer Art Gegenbewegung zur "fortschreitenden Dekomposition der Glaubwürdigkeit, der Integrität, der Handlungsfähigkeit und der Erfolgszuversicht des bisherigen politischen Führungspersonals" wie des demokratischen Systems an sich (Jung 1989: 510). Wenn, um den Gedanken Eike Hennigs (1988: 181) fortzuführen, "deshalb auf die Perspektive des Faschismus gesehen werden [muß], um von diesem Extrempunkt her die mögliche Gefahr politischer Entwicklungstrends einzuschätzen", so könnte in einer Analyse jener langfristig wirksamen Einstellungen und Werthaltungen zumindest die Chance einer Sensibilisierung für gegenwärtige demokratiegefährdende Tendenzen liegen.

Zum Ansatz der Kulturindikatorenforschung

"Politische Kommunikation [ist] nicht nur Mittel der Politik. Sie ist selbst auch Politik." Diese ebenso knappe wie präzise Formulierung Ulrich Saxers (1994: 19) verweist auf die Interdependenz von politischem System und Mediensystem und deklariert die gesellschaftliche Funktion der Massenmedien als politische Sozialisationsinstanz. Sie gilt zweifellos seit dem (auf ökonomischen und technischen Voraussetzungen basierenden) Entstehen einer "Massenpresse" in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts¹, die imstande war, als realitätsbildender Faktor zur Erzeugung dessen beizutragen, was Elisabeth Noelle-Neumann (1991) "unsere soziale Haut" genannt hat

¹ Vgl. Pürer/Raabe 1994: 20ff.; Lunzer 1983: 94.

Doch trotz ihrer Bedeutung als Strukturelement moderner Vergesellschaftung ist die Analyse politischer Kommunikation in Politologie und Soziologie "nach wie vor randständig" (Kaase und Schulz 1989: 9) und in der Kommunikationswissenschaft überwiegend auf eine zumeist "eng angelegte Medienwirkungsforschung" konzentriert: die "sorgfältige Analyse [des Medienangebots] wird [...] nicht selten vernachlässigt". (Saxer/Tschopp 1995: 12) Nennt Saxer die Grenzenlosigkeit und Hyperkomplexität politischer Kommunikation als Hindernisse für ihre wissenschaftliche Analyse, so verschärft sich die Situation in historischer Perspektive noch weiter. Einerseits sind die gewählten theoretischen Ansätze "immer wieder aufs neue am historischen Material zu überprüfen" (Dröge 1992: 13), andererseits bleibt jede funktionalistische Analyse notgedrungen "in doppelter Hinsicht mangelhaft: Sozialisation durch Medienkommunikation realisiert sich ja prozessual, und für die Beobachtung dieses Geschehens fehlen eben die zeitgenössischen Kommunikatoren und Rezipienten" (Saxer 1994: 21), so daß jede spätere Decodierung massenmedial vermittelter Inhalte letztlich eine historische Rezeptionssituation fingieren muß (vgl. Carney 1972). Um so wichtiger erscheint es, diese vermittelten Inhalte in Relation zu den ihre Produktion vielfältig bedingenden **und historisch rekonstruierbaren** institutionellen Strukturen zu setzen: der von Max Kaase und Winfried Schulz (1989: 10) geforderten stärkeren Einbindung der "gesellschaftlichen, wirtschaftlichen², politischen und rechtlichen Strukturbedingungen und Interdependenzen des Systems der Massenkommunikation" kommt insbesondere für die historische Forschung entscheidende Bedeutung zu. Ihr versucht das Konzept der Kulturindikatorenforschung (**Cultural Indicators Research**) Rechnung zu tragen. Die Definition von Indikatoren zur Beschreibung kulturellen Wandels (letztlich in Beziehung zu sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen³) sollte dabei auf den Ebenen

- der symbolischen Umwelt = der Medieninhalte (**message system analysis**),
- der intra- und extramedial ablaufenden institutionellen Prozesse (**institutional process analysis**) und
- der Sozialisierungseffekte (**cultivation analysis**)* erfolgen.

² Erst in jüngster Zeit gewinnt der Bereich der Medienökonomie im deutschsprachigen Raum stärker an Bedeutung (vgl. Heinrich 1994).

³ Vgl. z.B. die Analyse der Thronreden des Kaisers bezogen auf die ökonomische Entwicklung in Deutschland 1871-1914 (Klingemann/Mohler/AVEber 1982, Weber 1984).

⁴ Ähnlich macht Saxer (1995/Tschopp: 14f.) die Funktionalität politischer Kommunikation abhängig

- vom Zustand der jeweiligen politischen Kultur,
 - von der jeweiligen Medienordnung,
 - der jeweiligen Angebotskonstellation und
 - der jeweiligen Nutzungskonstellation
- (wobei von einer wechselseitigen Beeinflussung dieser vier Determinanten auszugehen ist).

Unbeschadet der Anwendung dieses Konzepts auf Analysen epochenübergreifender Entwicklungen und der damit verbundenen Frage nach einer adäquaten Quellenbasis - zu den bekanntesten Studien zählen die Analyse der Wahlprogramme anlässlich der Präsidentschaftswahlen in den USA 1844-1964 von Namenwirth und Lasswell (1970) oder die Analyse der britischen Thronreden 1689-1972 von Robert Philipp Weber (1978) - , wurde es ursprünglich (Gerbner 1969, 1973, 1977) für die Untersuchung langfristiger Sozialisierungseffekte durch Massenkommunikation formuliert: "In modern societies culture [...] is to a large extent produced and reproduced, distributed, consumed, and gradually changed by means of the mass media" (Rosengren 1989: 433). Der hier verwendete Kulturbegriff als "patterns of shared ideas manifesting themselves in regularities of actions and artifacts characterizing whole societies or relevant **Subsystems thereof**" (ebd.) schließt an jenen der Politischen Kulturforschung⁵ an, der im "**Zusammenspiel zwischen** verfestigten, tradierten Wert- und Überzeugungssystemen der einzelnen Gesellschaftsmitglieder und dem ständigen Angebot gesellschaftlich-politischer Deutungsmuster" (Kaase 1983: 166) ebenfalls die aktive Rolle von Sozialisationsinstanzen kennt.⁶ Zu den ersten und prominentesten in der Massenkommunikationsforschung definierten Indikatoren gehört zweifellos der seit 1969 von Gerbner et al. jährlich veröffentlichte "Gewaltindex (Violence Profile)", der auf einer quantitativen Inhaltsanalyse von amerikanischen Fernsehsendungen beruht. Für den Bereich der Printmedien, insbesondere der Tageszeitungen, wurden in einem schwedischen Projekt (das dzt über den ursprünglichen Zeitraum 1945-1975 ausgedehnt und bis in die Gegenwart fortgeführt wird) beispielsweise Indikatoren wie "Freiheit" vs. "Gleichheit", "Säkularisierung" und "Nationalisierung vs. Internationalisierung" auf der Basis von verschiedenen Textsorten wie Leitartikel, Literaturkritiken, Todesanzeigen und Werbetexten operationalisiert⁷

Obwohl sich die bisherigen Medienanalysen der Kulturindikatorenforschung vorrangig auf *Medieninhalte* und deren *Auswirkungen* konzentrieren, war bereits in dem von Gerbner formulierten ursprünglichen Konzept neben den Schwerpunkten der *message system analysis* und *cultivation analysis* die Be-

⁵ Während die im **Interesse an Bedingungen** der Stabilität von demokratischen Regierungsformen durchgeführten klassischen Civic Culture Studies (z.B. Almond/Verba 1963; Pye/Verba 1965) politische Kultur allein auf die (aggregierten) politischen Orientierungen von Individuen beziehen und auf Umfrageforschung beruhen, hat sich die Politische Kulturforschung insbesondere für die Untersuchung langfristiger Entwicklungen sowohl zusehends von normativen Konzepten gelöst als auch ergänzenden bzw. alternativen methodischen Zugängen geöffnet (vgl. dazu u.a. Berg-Schlusser/Schissler 1987, Iwand 1985, Kaase 1983, Lehnert/Megerle 1990, Pappi 1986, Rohe 1990).

⁶ Vgl. auch die Unterscheidung von "politischer Soziokultur" und "politischer Deutungskultur" bei Rohe 1987: 41f.

⁷ Vgl. dazu Rosengren 1992.

⁸ Vgl. Rosengren 1981 sowie die einschlägigen **Beiträge in Melischek/Rosengren/Stappers** 1984.

rücksichtigung der massenmedialen Produktionsbedingungen durch eine *institutionell process analysis* gefordert worden. Eine solche Analyse sollte alle wesentlichen Kräfte, Funktionen und Beziehungen berücksichtigen, die einen systematischen Einfluß darauf haben, wie Medieninhalte selektiert, formuliert und vermittelt werden.⁹ Diese Kräfte und Funktionen sind wirksam sowohl auf politischer und wirtschaftlicher Ebene (vom Gesetzgeber über den Inserenten und Investor bis zum Eigentümer) als auch auf den Ebenen des Managements, der Redaktion und der freien Mitarbeiter, aber auch auf der Ebene der Nachrichtenagenturen, der Vertriebsorganisationen und - nicht zuletzt - auf der des Publikums. (Nur in dieser Funktion - der Begriff "public relations" verweist auf sie - ist das historische Publikum der Medienrezipienten indirekt greifbar!) All diese, analytisch zu unterscheidenden Ebenen, greifen aber in verschiedensten Konfigurationen ineinander, so daß jegliche Interpretation inhaltsanalytischer Untersuchungen von Medieninhalten nur möglich sein kann "in account of the interplay of roles and powers that direct the formation of mass-produced message Systems" (Gerbner 1973: 562). Die Umsetzung einer solchen Forderung bedeutet allerdings intensive Grundlagenforschung.

Strukturdaten zur Wiener Tagespresse 1918 - 1938

Die Konzentration im Sinne systematisch angelegter Regionalstudien¹⁰ auf die Metropole Wien, aufgrund der eingangs skizzierten Überlegungen (vorläufig) auf den Zeitraum 1918 bis 1938" und das Mediensubsystem Tagespresse ermöglicht, in einem Teilbereich zu präzisen und aussagekräftigen Daten zu kommen, wobei im Einzelfall eine komparative Vorgangsweise (konkret: ein aus soziokulturellen Gründen naheliegender Metropolenvergleich mit Berlin¹¹) zu

⁹ So unterstreicht auch Thomas Kirsch in seiner jüngst erschienenen Besprechung von Jürgen Heinrichs "Medienökonomie" (1995) den Einfluß der Marktstrukturen auf die Medieninhalte via professioneller Normen und journalistischer Standards; in *Rundfunk und Fernsehen* 44 (1996), H.1: 112.

¹⁰ Beispielsweise als sinnvolle Ausgangsbasis für eine komplexere Erklärung des nationalsozialistischen Wahlerfolgs von Jürgen Falter (1991: 375) empfohlen. Zur spezifischen Notwendigkeit sachlich abgegrenzter Datenbanken vgl. Schröder 1994: 121f.

¹¹ Während die (in der Folge beschriebenen) Primärdaten der Wiener Tageszeitungen bereits für den Zeitraum 1889 - 1945 erfaßt sind, befindet sich die zeitliche Erweiterung der gesamten Strukturdatenbank noch im Planungsstadium. Hingewiesen sei hier nur auf die Auswirkungen des "Anschlusses" Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich und die damit - nach der Zerstörung der demokratischen Republik durch den Austrofaschismus erneut - verbundenen Umwälzungen, aber auch Kontinuitäten am Wiener Pressemarkt.

¹² Für komparatistische Studien wurde eine eigene, ausschließlich auf der Auswertung von Sekundärquellen und -literatur basierende Datenbank der Berliner Tageszeitungen der Weimarer Republik entwickelt. Sie ist in der Hypertext-Version HYPRESS unter der Internet-Adresse <http://www.oeaw.ac.at/einheiten/pdok/hypress.html> abrufbar, liegt aber auch in gedruckter Form vor (Melischek/Seethaler u.a. 1995).

einer Relativierung und Konkretisierung der Untersuchungsergebnisse beizutragen vermag.¹³ Die Wahl des Mediensubsystems Tagespresse entspricht dessen zunehmendem Stellenwert als politischer Sozialisationsinstanz. Hatten, wie bereits erwähnt, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts technische, ökonomische und (presse-)politische Entwicklungen zu größerer Aktualität der Berichterstattung, höheren Reichweiten, umfassenderer Disponibilität und wachsender Pluralität geführt, so kann in der Ersten bzw. Weimarer Republik davon ausgegangen werden, daß sich "politische Öffentlichkeit schlechthin über das Medium Zeitung konstituiert [hat], dem somit eine überragende Rolle im Prozeß der Produktion und Distribution politischer Deutungsangebote zufällt - auch im zeitgenössischen Bewußtsein" (Schirmer 1992: 115).

Doch schon im Hinblick auf die für Analysen sowohl des Medienangebots als auch der Strukturbedingungen grundlegende Frage nach der Grundgesamtheit zeigte sich, daß es nicht möglich war, anhand des als Standardwerk geltenden, 1960 erschienenen "Handbuchs der österreichischen Pressegeschichte" - des einzigen seiner Art - , sämtliche Titel der in Wien während der Ersten Republik und der Zeit des "Ständestaats" erschienenen Tageszeitungen festzustellen, geschweige denn, verlässliche Angaben über ihren Erscheinungszeitraum, ihren Preis, ihre Auflage oder gar über die gegebenen Eigentums- und Produktionsverhältnisse zu erhalten. Es erwies sich daher als zweckmäßig, ein computerunterstütztes Modell für eine systematische Erschließung der äußeren und institutionellen Struktur von Tageszeitungen zu entwickeln, wobei in einem ersten Schritt die in der Zeitung selbst veröffentlichten Informationen und - ergänzend dazu - die in zeitgenössischen Zeitungskatalogen enthaltenen Angaben zu Auflagenhöhe und politischer Tendenz Berücksichtigung fanden. Die so erstellte Datenbank der Wiener Tageszeitungen 1918 - 1938¹⁴ wurde mittlerweile bis 1889 zurück- und bis 1945 fortgeschrieben. Basierend auf der Durchsicht von über 1.500 Zeitungsjahrgängen mit über 600.000 Ausgaben umfaßt sie dzt. in weit über 70.000 Dateneinträgen Informationen zu 196 (deutsch- und fremdsprachigen) Titeln.¹⁵ Die mit Hilfe von Stichtagsauswer-

¹³ Vgl. etwa die demnächst erscheinende Untersuchung von Detlef Lehnert, Gabriele Melischek und Josef Seethaler Die »Erfolgsspirale« der Ungleichzeitigkeit. Wahrnehmungs- und Bewertungsmuster der nationalsozialistischen Wahlerfolge in der Berliner und Wiener Tagespresse 1930/1932.

¹⁴ Vgl. dazu den (zuerst erschienenen) dritten Band der Reihe "Die Wiener Tageszeitungen: Eine Dokumentation" (Melischek/Seethaler 1992), in dem auch eine Beschreibung der für einen PC unter dem Betriebssystem MS-DOS in CLIPPER 87 programmierten Software enthalten ist. Weitere Bände folgen 1997. Für den Zeitraum der Ersten Republik (1918 - 1934) ist eine Datenauswahl in der Hypertext-Version HYPRESS auch via Internet zugänglich (URL: <http://www.oew.ac.at/einheiten/pdok/hypress.html>).

¹⁵ Im Vergleich dazu sind im erwähnten *Handbuch der österreichischen Pressegeschichte* (Paupió 1960) für diesen Zeitraum 88 Titel in freilich nicht strukturierter und häufig fehlerhafter Form beschrieben; für die Jahre 1918 - 1938 beträgt das Verhältnis 140:77.

tungen¹⁶ nun erstmals beschreibbare zahlenmäßige Entwicklung des Wiener Tageszeitungsmarkts ist anhand der Parameter Titelanzahl und Gesamtauflage in den Abbildungen 1 und 2 dargestellt.¹⁷

Die der Datenbank zugrundeliegende Erhebungseinheit ist der Titel. Zur gleichen publizistischen Einheit gehörende, unter verschiedenen Titeln erschienene Ausgaben sind daher getrennt aufgenommen, aber durch Querverweise aufeinander bezogen. Für die Aufnahme eines Titels war die Definition von Walter Schütz (1969: 354) maßgeblich, wonach Tageszeitungen "der primär aktuellen und universellen, also nicht thematisch begrenzten kontinuierlichen Nachrichtenübermittlung"¹⁸ dienen und mindestens zweimal wöchentlich erscheinen". Daher wurden - wiederum in Übereinstimmung mit Schütz - "lokale Anzeigen-, Mitteilungs- und Amtsblätter, politische Wochenblätter, Sonntagszeitungen und mehrmals wöchentlich erscheinende Fachzeitschriften" ausgeschlossen.

Der Titel als Erhebungseinheit ist durch eine laufende Nummer identifiziert und als konstante Bezugsgröße, der alle Kategorien zugeordnet sind, definiert. Er repräsentiert für Auswertungen den eigentlichen Zeitungstitel - unabhängig von seinen ggf. unterschiedlichen, in der Kategorie "Titel" verzeichneten Schreibweisen. Zu jedem Titel ist der Erscheinungszeitraum als Tageszeitung angegeben; für Tageszeitungen, die aus Wochenzeitungen hervorgegangen sind bzw. als Wochenzeitung weitererscheinen, sind Erscheinungszeitraum und ggf. Titel der Wochenzeitung vermerkt.

Alle den folgenden Kategorien zugeordneten *Primärdaten* sind in Autopsie erhoben, wobei sämtliche Änderungen mit Quellenbeleg (d.h. für Primärdaten: **Jahrgangs-** und **Ausgabennummer**) und Gültigkeitszeitraum eingetragen sind:

- **TITEL:** Titeländerungen hinsichtlich der Schreibweise (z.B. Interpunktion und Verwendung eines Artikels)
- **ZUSÄTZE ZUM TITEL:** verstanden sowohl als der "eigentliche" Untertitel unabhängig von seinem jeweiligen Inhalt als auch im Sinne aller im Kopf der Zeitung plazierten, im Zusammenhang mit dem Titel stehenden Erläuterungen, Erweiterungen oder Einschränkungen¹⁹:

¹⁶ Die Organisation der Datenbank erlaubt, sämtliche Daten zu jedem beliebigen Tag bzw. für jeden beliebigen Zeitraum abzufragen. Aus technischen Gründen mußte für die Hypertext-Version diese Funktion auf die Abfrage von Titeln und Namen beschränkt bleiben.

¹⁷ Zur Interpretation vgl. Melischek/Seethaler 1994 sowie (mit detaillierteren Darstellungen) den Beitrag d. Verf. im noch 1996 im Zürcher Seismo-Verlag erscheinenden Sammelband von Kurt Imhof und Peter Schulz: Politisches Raisonement in der Informationsgesellschaft.

¹⁸ Hinsichtlich der "potentiellen Universalität" des Inhalts (Groth 1960: 160) galt das Vorhandensein einer politischen Berichterstattung als Entscheidungskriterium (vgl. dazu Schmolke 1988: 540).

¹⁹ In Anlehnung an die von der Kommission für Alphabetische Katalogisierung des Deutschen Bibliotheksinstituts entwickelten Katalogisierungsregeln.

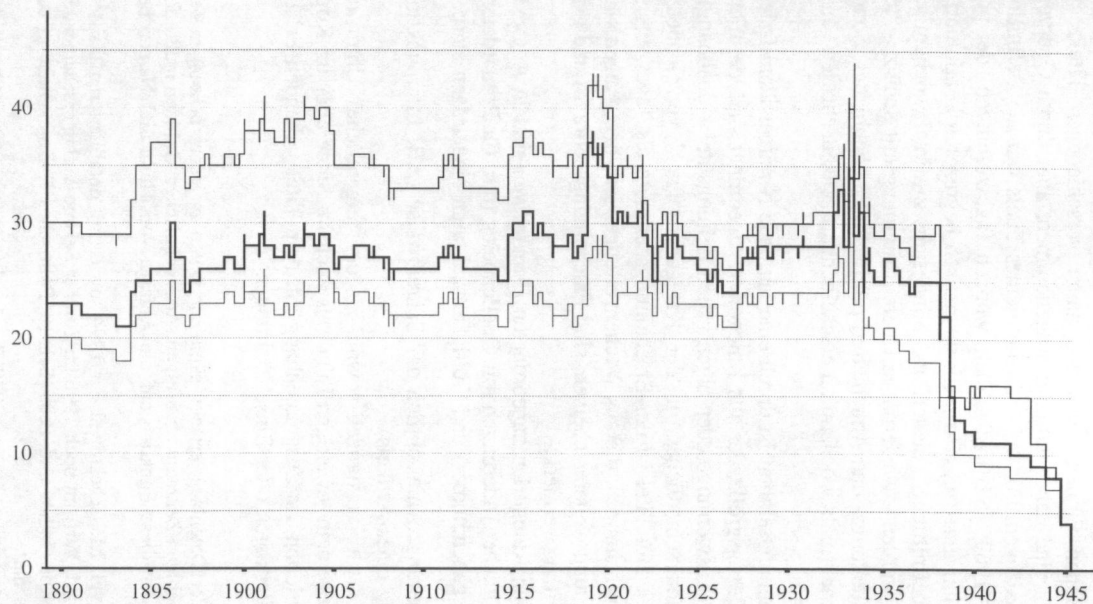


Abb. 1: Anzahl der Ausgaben (obere Linie), Titel (mittlere Linie) und publizistischen Einheiten (definiert als zusammengehörige Haupt- und Nebenausgaben; untere Linie) der Wiener Tageszeitungen vom 1.1.1889 bis 8.4.1945, basierend auf einer *pro Tag* erfolgten Auswertung der *Datenbank der Wiener Tageszeitungen*, Stand: 31.12.1994

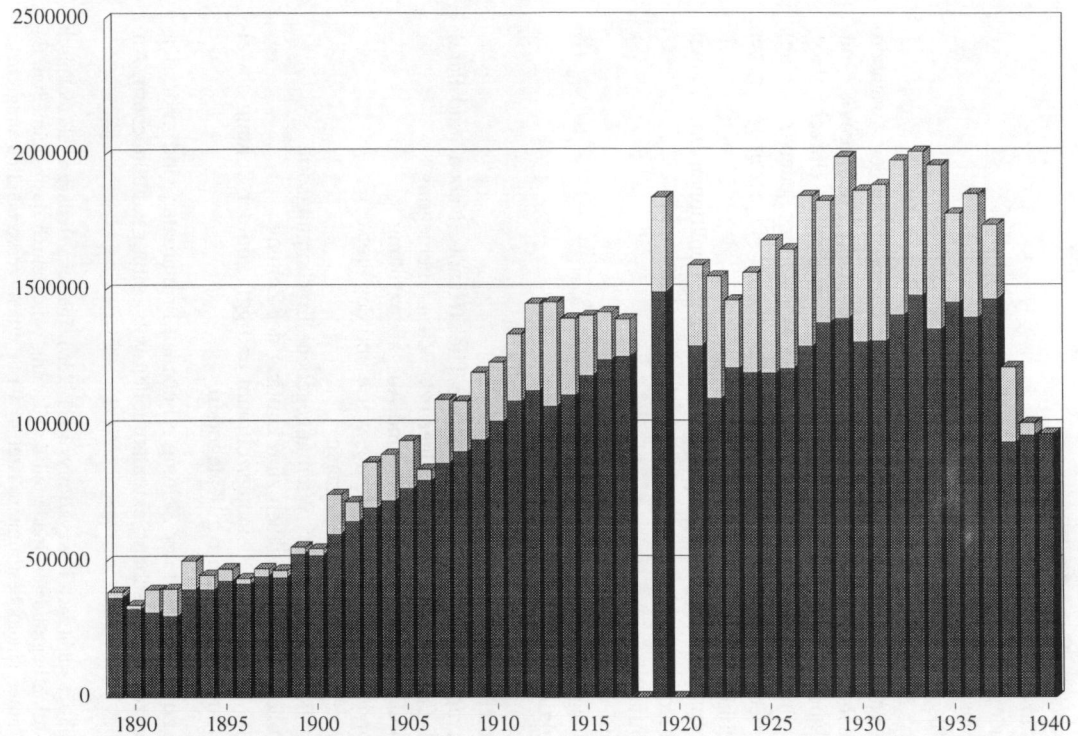


Abb. 2: Entwicklung der Gesamtauflage (Minimal-/Maximalangaben) der Wiener Tageszeitungen 1889 – 1940 pro Jahr, basierend auf der *Datenbank der Wiener Tageszeitungen*, Stand: 31.12.1994 (für die Jahre 1918, 1920 und 1941-44 liegen keine Angaben vor)

- Selbstdarstellungen der Zeitung
- Ausgabenbezeichnungen hinsichtlich des Erscheinungszeitpunktes, des regionalen Verbreitungsgebietes, der Zusammengehörigkeit mit einem anderen Titel und des Preises
- **Leitsätze**, Motu
- Gründer- und Herausgeberpersönlichkeiten
- Informationen **pressepolitischer** Natur
- graphische Elemente
- **LAYOUT**: Satzspiegel, Spaltenanzahl und **Schriftart**
- **ERSCHEINUNGSWEISE**: **Erscheinungshäufigkeit** (Gesamtzahl der Ausgaben) pro Woche; Erscheinungstage; Erscheinungszeitpunkt ("morgens", "mittags", "abends"; wenn möglich, einschließlich der genauen Uhrzeit)
- **PREIS**: Einzelverkaufspreis einer Zeitung in Wien (ohne jeden Zuschlag), nach Erscheinungstagen und, wenn notwendig, nach (Tageszeit-)Ausgaben aufgeschlüsselt
- **IMPRESSUM**: sämtliche im Impressum genannten Funktionen und Namen (von Personen und Körperschaften) in den Bereichen
 - Eigentum
 - Verlag
 - **Herausgabe**
 - Redaktion und
 - Druck
- **KOMMENTAR**:
 - Querverweise auf **zugehörige** Titel (Haupt-, Neben- und Parallelausgabe, Vorgänger, Nachfolger bzw. Zusammenlegung)
 - Besonderheiten der Jahrgangs- und **Ausgaben**zählung
 - Besonderheiten der Erscheinungsweise und des Preises
 - Abonnementpreise zu Stichtagen
 - zusätzlich zum Druckort **Wien angegebene Erscheinungsorte**
 - überblicksmäßige Angaben zum Umfang der Zeitung
- **BEILAGEN**²⁰: Titel, Erscheinungszeitraum und ggf. von der Zeitung abweichende Angaben in den o.g. Kategorien.

Ergänzend zu den anhand der Zeitung erhobenen Primärdaten sind in der Datenbank aus zeitgenössischen Sekundärquellen wie Zeitungsadreßbüchern, An-

²⁰ Berücksichtigt sind (nach Koszyk/Pruys 1981: 28f.) einerseits Beilagen "als technisch oder inhaltlich begründeter Sonderteil der Zeitung", die "durch das regelmäßige Erscheinen unter einem bestimmten Titel und mit einem ressortähnlich umgrenzten Inhalt" gekennzeichnet sind (wobei sie in der überwiegenden Mehrzahl ihrer Ausgaben ein loser, also tatsächlich "beiliegender" Bestandteil der Zeitung im Umfang von mindestens zwei Seiten sein müssen), sowie andererseits Beilagen "mit Zeitschriftencharakter", die sich "meist auch äußerlich - durch Format, Papier, Mehrfarbendruck - von der Zeitung ab[heben], [...] damit eindeutig Zeitschriftencharakter [haben], ohne aber ihre Zeitungszugehörigkeit aufzugeben, ja aufgeben zu können".

noncenkatalogen und diversen Hand- und Jahrbüchern (in dzt. insg. 181 Jahrgängen) entnommene Angaben zu

- AUFLAGENHÖHE und
- POLITISCHER TENDENZ

verfügbar.²¹ Sie sind für jeden Titel unter der jeweiligen Quelle zu deren Erscheinungsjahren²² ausgewiesen. (Die wenigen, in den Zeitungen veröffentlichten Angaben zur Auflagenhöhe sind getrennt notiert.) Soweit in den Vorworten der Zeitungskataloge überhaupt angesprochen, stammen die Angaben in der Regel von den Zeitungsverlegern selbst und wurden mittels Fragebögen erhoben. Bei fehlenden Rückmeldungen befinden sich in den tabellarischen Übersichten Leerstellen. Dennoch gibt es Indizien, daß in Einzelfällen Angaben auf verschiedenste (nicht ausgewiesene!) Weise ergänzt worden sind. Mit der zusätzlichen Einschränkung, daß diese Kataloge unterschiedlichen Zielsetzungen dienten (Buchhandel, Werbewirtschaft, Zeitungswissenschaft etc.) und dementsprechend im Zusammenhang mit übergeordneten Interessen seitens ihrer Herausgeber und Verleger zu bewerten sind, können die in ihnen enthaltenen Informationen als Selbstdarstellungen der Zeitungen verstanden werden. Bei ihrer wissenschaftlichen Verwendung ist eine kritische Einschätzung durch einen - mit Hilfe der Datenbank möglichen - systematischen *Vergleich aller* verfügbaren Quellen unvermeidlich. Dies gilt insbesondere für die Angaben zur politischen Tendenz, die als (einem vorgegebenen Vokabular entnommene) Schlagworte der Komplexität der politischen Orientierung vor allem nicht parteigebundener Zeitungen kaum gerecht werden.²³

Im Sinne einer *institutionell process analysis*, also einer Analyse jener Strukturen, die einen systematischen Einfluß darauf haben, wie Medieninhalte selektiert, formuliert und vermittelt werden, können somit auf der Rezeptionsebene zur Bestimmung von Reichweiten und zur Eingrenzung möglicher Zielgruppen in quantitativer Hinsicht Angaben zur Auflagenhöhe in Kombination mit **VERKAUFS- UND ABONNEMENTPREISEN** (zumal im Erhebungszeitraum

²¹ Zusätzlich enthält die Datenbank als Arbeitsbehelf zu jedem Titel Bestandsangaben (der Wiener Bibliotheken) und Zitate der nach 1945 erschienenen Sekundärliteratur; die Zuordnung spezifischer Textsamples (wie beispielsweise der in den ersten Ausgaben einer Zeitung enthaltenen programmatischen Artikel) ist in Vorbereitung.

²² Der Gültigkeitszeitraum dieser Angaben bezieht sich zumeist auf das dem Erscheinungsjahr vorangegangene Jahr.

²³ Wenn beispielsweise Torsten Schneider (1988) in seiner auch bei Jürgen Falter (1991) zitierten Studie auf der Grundlage einer einzigen Quelle, nämlich dem *Jahr- bzw. Handbuch der deutschen Tagespresse*, für 1928 44% und für 1932 46% an sogenannten "neutralen" Zeitungen ermittelt, so wären diese Zahlen schon durch parallele Verwendung weiterer Quellen wesentlich reduziert worden. (Für Berlin weisen Analysen der Wahlempfehlungen für beide Jahre einen Anteil von unter 4% aus.). Problematisch ist auch eine Zusammenfassung solcher Tendenzangaben zu größeren politischen Gruppierungen, da damit fragwürdigen Bezeichnungen eine differenzierte Bedeutung zugeschrieben wird.

Preisunterschiede bis über 300% zu verzeichnen sind!²⁴) als Parameter herangezogen werden, in qualitativer Hinsicht das politische Profil der Zeitungen. Über Anhaltspunkte für eine Charakterisierung der (durchaus veränderbaren) politischen Orientierung durch Auswertungen der in den **ZUSÄTZEN ZUM TITEL** formulierten programmatischen Selbstdarstellungen der Zeitungen und - mit der oben angesprochenen Einschränkung - der in zeitgenössischen Sekundärquellen periodisch veröffentlichten Angaben zur **POLITISCHEN TENDENZ** hinaus, ist eine differenzierte Darstellung nur mit Hilfe von Analysen ihrer Berichterstattung zu erreichen.²⁵ Unter der Prämisse, daß Wahlen dazu herausfordern, eindeutig Stellung zu beziehen und diese auch zu argumentieren, könnten die Ergebnisse einer langfristigen Analyse der Wahlberichterstattung dafür ein erstes Raster bilden, wobei die Periodizität des Ereignisses "Wahl" erlaubt, der Veränderbarkeit des politischen Profils Rechnung zu tragen. Abbildung 3 zeigt am Beispiel der Gegenüberstellung der Wahlempfehlungen sämtlicher Wiener Tageszeitungen²⁶ (bezogen auf ihren Auflagenanteil) zur ersten und zur letzten freien Wahl in der Ersten Republik (nämlich der Wahl zur Konstituierenden Nationalversammlung am 16. Februar 1919 und der Wiener Gemeinderatswahl am 24. April 1932) den dramatischen Wandel in der politischen Zusammensetzung des Mediensubsystems Tagespresse - in Interdependenz zur zunehmenden Polarisierung im politischen System.²⁷

Kann die Wahlberichterstattung - unter demokratischen Bedingungen - als meßbarer Kulminationspunkt des Zusammenwirkens der Strukturbedingungen massenmedialer Vermittlungsprozesse gelten (und die argumentierte Wahlempfehlung als politisch sensible Ausprägung dieser dynamischen Interdependenz von politischem System und Mediensystem), so stellt sich schließlich auf Pro-

²⁴ Für Wien kann nach 1900 als Bezugspunkt der Preis einer Semmel dienen, an dem sich der Einzelverkaufspreis der auflagenstarken, zumeist kleinformatigen Blätter wie der *Illustrierten Kronen-Zeitung* orientiert hat.

²⁵ Vgl. die in Anm. 13 genannte, demnächst erscheinende Studie von Lehnert, Melischek und Seethaler, die nach einer ersten Untersuchung der Kommentare in der Wiener Tagespresse zum zehnjährigen Republikjubiläum 1928 (Melischek/Seethaler 1993) einen weiteren Schritt im Sinne der eingangs genannten Forschungsfrage nach der zunehmenden Akzeptanz faschistischer Ideologien in der Weimarer bzw. Ersten Republik darstellt.

²⁶ Für die Erhebung der Wahlempfehlungen wurde der jeweils letzte Kommentar vor der Wahl analysiert; konnte diesem keine direkte Empfehlung für eine Partei bzw. nur ein direkter Aufruf gegen eine Partei entnommen werden, wurden für die Ermittlung einer indirekten Aufforderung die politischen Kommentare in der letzten Woche vor der Wahl berücksichtigt.

²⁷ Die am 21. Österreichischen Historikertag im Mai 1996 vorgestellten detaillierten Ergebnisse dieser Wahlberichterstattungsanalyse werden in einem von den Verf. herausgegebenen Sammelband (in der im Campus-Verlag erscheinenden Reihe "Studien zur Historischen Sozialwissenschaft") veröffentlicht. In dieser ebenfalls komparativ (Berlin / Wien) angelegten Analyse wird von der im Anschluß an Richard F. Hamilton (1982) von Jürgen Falter (1991) formulierten These ausgegangen, wonach ein "rechtes" Presseklima den Aufstieg der NSDAP begünstigt habe.

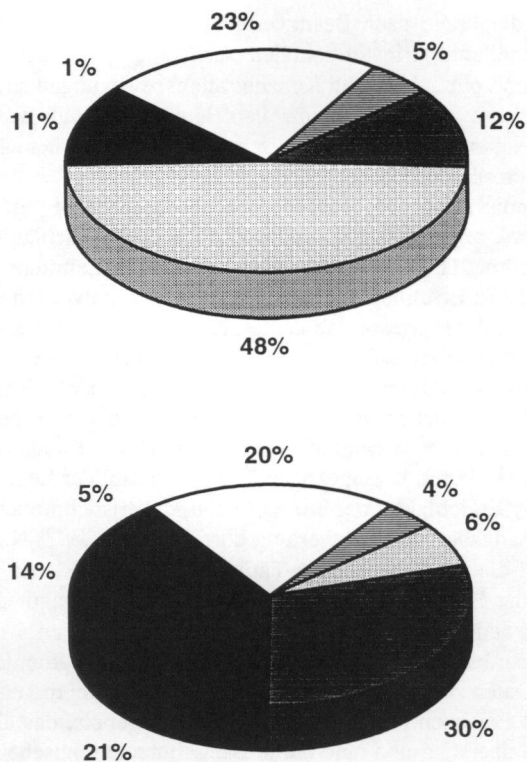


Abb. 3: Spektrum der Wiener Tageszeitungen 1919 und 1932 nach Wahl-empfehlungen und Auflagenanteilen (Stand: 30.4.1996)

hellgrau: Wahlempfehlung für bürgerlich-demokratische Parteien (1919: 48%) bzw. Wahlaufruf gegen faschistische Parteien (1932: 6%)

mittelgrau: Wahlempfehlung für die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (1919: 12% / 1932: 30%)

dunkelgrau (in Abstufungen): Wahlempfehlung für Parteien des "Bürgerblocks" (1919: 12% / 1932: 40%); i.e. a) für die Christlichsoziale Partei (1919: 11% / 1932: 21%), b) für deutschnationale Parteien (1919: 1%) bzw. für die Großdeutsche Volkspartei (1932: 5%), c) gemeinsame Wahl-empfehlung für Christlichsoziale Partei und Großdeutsche Volkspartei (1932: 14%)

gestreift: Wahlempfehlung für sonstige Parteien (1919: 5% / 1932: 4%)

weiß: keine Wahlempfehlung (1919: 23% / 1932: 20%)

duktionsebene die Frage nach Besitzverhältnissen und Unternehmensstrukturen, nach personellen und institutionellen Verflechtungen, nach ökonomischen Kooperations- und publizistischen Konzentrationsbewegungen sowie nach dem Engagement, d.h. sowohl nach finanziellen Beteiligungen als auch politischen Interventionen seitens in- und ausländischer Regierungsstellen, Parteien, Verbänden und Interessensgruppen.

An der Kommission für historische Pressedokumentation wurde daher eine zweite Datenbank angelegt²⁸, die, aufbauend auf den einschlägigen Angaben aus den Impresen, für Wien und (vorläufig) für den Zeitraum 1918 - 1938 durch systematische Erschließung lexikalischer und archivalischer Quellen die im Medien(sub)system Tagespresse tätigen bzw. involvierten Personen und Institutionen dokumentieren will.²⁹ In einem ersten Schritt wurden zur Erstellung eines Datenpools mit biographischen Informationen über als Eigentümer, Verleger, Herausgeber, Drucker, vor allem aber als Redakteure tätige Personen 23 zeitgenössische und rezente biographische Lexika (in 46 Bänden), vorwiegend österreichischer Herkunft, herangezogen.³⁰ Die Auswahl der Lexika erfolgte im Hinblick auf die Ergiebigkeit der ermittelbaren Daten stichprobenartig anhand der Impressumsangaben, die Auswertung durch Prüfung *jedes* Namenseintrags im Hinblick auf die Erwähnung einer Tätigkeit bei einer Wiener Tageszeitung. Einschließlich der Berücksichtigung der in den bereits erwähnten zeitgenössischen Zeitungskatalogen punktuell enthaltenen Informationen (vor allem über die personelle Zusammensetzung von Zeitungsredaktionen) konnten schließlich biographische Daten zu ca. 1800 (gegenüber 520 in den Impresen 1918 - 1938 ausgewiesenen) Personen ermittelt werden - ein Ergebnis, das alle Erwartungen bei weitem überstieg und eine breite Basis für soziologische Fragestellungen bildet. Leitendes Kriterium für die Datenaufnahme war die Dokumentation der journalistischen bzw. verlegerischen Tätigkeit der jeweiligen Person, die in der zeitlichen Abfolge nachprüfbar gemacht werden sollte. Jede Einzelbiographie, einem primären Namen und einer aus Verarbeitungsgründen notwendigen Identifikationsnummer zugeordnet, weist folgende, stets mit Quellenbeleg(en) und Gültigkeitszeitraum versehene Informationen aus, deren Detailschärfe von der jeweiligen Materiallage abhängig ist

- **SYNONYME:** primärer Name (Nachname, Vorname, akademischer Grad); abweichende Schreibweisen des Namens; Geburtsname; Pseudonyme etc.
- Konfession³¹

²⁸ Die Datenbank wurde im Rahmen eines vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung geförderten Projekts (P9700) erstellt.

²⁹ An einer Zusammenführung der dzt. nur über die Identifikationsnummern der Zeitungstitel verbundenen Datenbanken im Rahmen eines umfassenden Online-Presseudokumentationssystems wird dzt. gearbeitet (Programmierung: Christian Balluch). Vgl. dazu auch Vinek 1995.

³⁰ Der Weg über biographische Lexika war notwendig, da sich kaum Materialien aus Zeitungsarchiven erhalten haben.

³¹ Zur Überprüfung und Ergänzung der Konfessionsangaben sowie der Geburts-, Mi-

- **LEBENS DATEN:** Tag, Monat, Jahr und Ort der Geburt; Migrationsdaten; Deportation; Tag, Monat, Jahr und Ort des Todes
- **FUNKTIONEN:** Identifikationsnummern) der Wiener Tageszeitung(en); Funktionsbezeichnung(en)
- **BEZIEHUNGEN:** Name der Person(en)/Institution(en); Art der Beziehung (z.B. Verwandtschaftsbeziehungen, Mitgliedschaften, politische Funktionen, Teilhabe an Unternehmen etc.)
- **KOMMENTAR:** Angaben zur Ausbildung und (im Fall nicht hauptberuflicher Tätigkeit bei Wiener Tageszeitungen) zum Beruf; journalistische Tätigkeit bei anderen Zeitungen und Zeitschriften.

Für den Bereich der Zeitungsunternehmen wurden zu 72 in den Impresen als Eigentümer, Verleger, Herausgeber oder Drucker ausgewiesenen Gesellschaften³² sämtliche Einträge in den jährlich erscheinenden COAfPASS-Bänden *Österreich/Österreich-Ungarn (Liquidationen)* (Abschnitt "Österreich: Papier- und Druckindustrie") und *Industrie und Handel: Österreich* (Abschnitt "Papier-Industrie: Buchdruckereien etc. und Schriftgießereien") als auch die im zweimal wöchentlich erscheinenden *Zentralblatt für die Eintragungen in das Handelsregister* veröffentlichten Angaben ausgewertet. Den in der Datenbank als juristische Personen geführten Unternehmen sind folgende Informationen mit Quellenbeleg(en)³³ und Gültigkeitszeitraum zugeordnet

- **NAME** des Unternehmens
- **GESELLSCHAFTSFORM**
- **UNTERNEHMENS DATEN:** Tag, Monat Jahr der Gründung bzw. des Gesellschaftsvertrags (= Neueintragung in das Handelsregister³⁴); Tag, Monat Jahr und Inhalt von Statutenänderungen; Tag, Monat Jahr und Ursache der Löschung im Handelsregister
- **FUNKTIONEN:** Identifikationsnummer(n) der Wiener Tageszeitung(en); Funktionsbezeichnung(en)
- **KAPITAL:** Höhe des Stammkapitals; GmbH: darauf geleistete Barzahlungen; AG: Stückzahl und Nennwert der Aktien
- **BEZIEHUNGEN:** Name der Person(en)/Institution(en); Art der Beziehung (z.B.: Inhaber, Gesellschafter, Verwaltungsrat, Vorstand, Geschäftsführer, Prokurist; Tochtergesellschaft, Vorgänger, Nachfolger etc.)
- **KOMMENTAR:** Betriebsgegenstand (über den Verlag, die Herausgabe bzw. den Druck von Wiener Tageszeitungen hinaus); Adresse(n).

grations- und Sterbedaten ist eine Durchsicht der im Wiener Stadt- und Landesarchiv zu den ermittelten Personen vorhandenen Akteneintragungen vorgesehen.

³² Lediglich zu 4 Gesellschaften und 7 Einzelunternehmern konnten bislang keine Angaben ermittelt werden.

³³ Zusätzlich zu den genannten gedruckten Quellen verweisen Handelsregisternummer bzw. Aktenzahl auf die Bestände des Handelsgerichts (dessen Bestände sich z.T. im Wiener Stadt- und Landesarchiv befinden) bzw. des Österreichischen Staatsarchivs,

³⁴ einschließlich Genossenschaftregister

Da das *Zentralblatt* gegenüber den im Einzelfall *konkretere* Angaben enthaltenden Handelsregisterakten den Vorteil *lückenloser* Hinweise auf Gründungen, Änderungen und Löschungen von Firmen bietet, kann es als unverzichtbare Grundlage für eine geplante Auswertung der Handelsregisterakten gelten. Die dzt. laufende systematische Aufarbeitung einschlägiger Aktenbestände (vor allem des Österreichischen Staatsarchivs) verspricht die notwendigen Hintergrundinformationen über die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen (Gründungszusammenhänge, finanzielle Gebarung, politische Interventionen).³⁵ Die Gewichtung der Positionen der einzelnen Funktionäre im jeweiligen Unternehmen (beispielsweise anhand von Aktionärslisten oder Mitgliedschaften) und der zwischenbetriebliche Vergleich auf der Basis wirtschaftlicher Kennzahlen (wie Kapital, Bilanzsumme, Dividende, Kreditoren, Reingewinn bzw. Verlust) stellen weitere Schritte zur Offenlegung der vielfältigen institutionellen Verflechtungen im Mediensystem, aber auch von Mediensystem und politischem System durch Beteiligungen und strategische Allianzen dar.

Literatur

- Almond, Gabriel A. and Sidney Verba. 1963. *The civic culture: Political attitudes and democracy in five nations*. Princeton: Princeton University Press.
- Berg-Schlosser, Dirk und Jakob Schissler, Hrsg. 1987. *Politische Kultur in Deutschland: Bilanz und Perspektiven der Forschung*. Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 18. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Block, Eva. 1984. Freedom, equality, et cetera: Values and valuations in the Swedish domestic political debate, 1945-1975. In *Cultural indicators: An international symposium*, ed. by Gabriele Melischek, Karl Erik Rosengren, and James Stappers, 159-176. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Botz, Gerhard. 1990. Zwischen Akzeptanz und Distanz: Die österreichische Bevölkerung und das NS-Regime nach dem "Anschluß". In *Österreich, Deutschland und die Mächte: Internationale und österreichische Aspekte des "Anschlusses" vom März 1938*, hrsg. von Gerald Stourzh und Brigitta Zaar, 429-455. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Carney, Thomas F. 1972. *Content analysis: A technique for systematic inference from communications*. London: Batsford.
- Dröge, Franz. 1992. Kommunikationsgeschichte als Konstitutionslogik kommunikativen Handelns. *Medien & Zeit* 7, H.2: 11-14.
- Falter, Jürgen. 1991. *Hitlers Wähler*. München: Beck.
- Gerbner, George. 1969. Toward "cultural indicators": The analysis of mass mediated public message systems. In *The analysis of communication con-*

³⁵ Die Partei- und Vereinsarchive müssen größtenteils erst aufgearbeitet werden.

- tent: Developments in scientific theories and computer techniques*, ed. by George Gerbner et al., 123-132. New York, London, Sydney, Toronto: Wiley & Sons.
- Gerbner, George. 1973. Cultural indicators: The third voice. In *Communications technology and social policy: Understanding the new "cultural revolution"*, ed. by George Gerbner, Larry P. Gross, and William H. Melody, 555-573. New York, London, Sydney, Toronto: Wiley & Sons.
- Gerbner, George. 1977. Comparative cultural indicators. In *Mass media policies in changing cultures*, ed. by George Gerbner, 199-205. New York, London, Sydney, Toronto: Wiley & Sons.
- Groth, Otto. 1960. *Die unerkannte Kulturmacht: Grundlegung der Zeitungswissenschaft*. Bd.1. Berlin: de Gruyter.
- Richard F. Hamilton. 1982. *Who voted for Hitler?* Princeton, N.J.: Princeton University Press.
- Heinrich, Jürgen. 1994. *Medienökonomie*. Bd. 1: *Mediensystem, Zeitung, Zeitschrift, Anzeigenblatt*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Hennig, Eike. 1988. *Zum Historikerstreit: Was heißt und zu welchem Ende studiert man Faschismus?* Frankfurt am Main: Athenäum.
- Iwand, Wolf Michael. 1985. *Paradigma Politische Kultur: Konzepte, Methoden, Ergebnisse der Political Culture-Forschung in der Bundesrepublik*. Opladen: Leske und Budrich.
- Jung, Otmar. 1989. Plebiszitärer Durchbruch 1929? Zur Bedeutung von Volksbegehren und Volksentscheid gegen den Youngplan für die NSDAP. *Geschichte und Gesellschaft* 15, H. 4: 489-510.
- Kaase, Max. 1983. Sinn oder Unsinn des Konzepts "Politische Kultur" für die Vergleichende Politikforschung, oder auch: Der Versuch, einen Pudding an die Wand zu nageln. In *Wahlen und politisches System: Analysen aus Anlaß der Bundestagswahl 1980*, hrsg. von Max Kaase und Hans-Dieter Klingemann, 144-171. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Kaase, Max und Winfried Schulz, Hrsg. 1989. *Massenkommunikation: Theorien, Methoden, Befunde*. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 30. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Klingemann, Hans-Dieter, Peter Philip Möhler und Robert Philip Weber. 1982. Das Reichtumsthema in den Thronreden des Kaisers und die ökonomische Entwicklung in Deutschland 1871-1914. In *Computerunterstützte Inhaltsanalyse in der empirischen Sozialforschung*, hrsg. von Hans-Dieter Klingemann. Kronberg/Ts.: Athenäum.
- Koszyk, Kurt und Karl H. Pruys, Hrsg. 1981. *Handbuch der Massenkommunikation*. München: dtv.
- Lehnen, Detlef und Klaus Megerle, Hrsg. 1990. *Politische Teilkulturen zwischen Integration und Polarisierung: Zur politischen Kultur in der Weimarer Republik*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

- Lunzer, Marianne. 1983. Parteien und Parteipresse im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel des 19. Jahrhunderts. In *200 Jahre Tageszeitung in Österreich 1783-1983: Festschrift und Ausstellungskatalog*, hrsg. von Franz Ivan, Helmut W. Lang und Heinz Pürer, 87-117. Wien: Österreichische Nationalbibliothek und Verband Österreichischer Zeitungsherausgeber und Zeitungsverleger.
- Melischek, Gabriele, Karl Erik Rosengren, and James Stappers, eds. 1984. *Cultural indicators: An international Symposium*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Melischek, Gabriele und Josef Seethaler, Hrsg. 1992. *Die Wiener Tageszeitungen: Eine Dokumentation*. Bd. 3, 1918 - 1938. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Lang.
- Melischek, Gabriele und Josef Seethaler. 1993. *Demokratie und Identität: Zehn Jahre Republik in der Wiener Presse 1928. Ein Arbeitsbuch*. Wien: WUV-Universitätsverlag.
- Melischek, Gabriele und Josef Seethaler. 1994. Die Zeitung als Grundlage für Politische Kulturforschung. *Relation: Medien - Gesellschaft - Geschichte* 1, No. 1: 87-102.
- Melischek, Gabriele und Josef Seethaler unter Mitarbeit von Christian Balluch und Karin Walzel. Berliner Tageszeitungen 1918 - 1933. *Relation: Medien - Gesellschaft - Geschichte* 2, No. 1: 69-110; No. 2: 47-86.
- Namenwirth, J. Zvi, and Harold D. Lasswell. 1970. *The changing language of American values*. Beverly Hills: Sage.
- Noelle-Neumann, Elisabeth. 1991. *Die Schweigespirale: Öffentliche Meinung - unsere soziale Haut*. Erweiterte Ausgabe. München: Ullstein
- Pappi, Franz Urban. 1986. Politische Kultur: Forschungsparadigma, Fragestellungen, Untersuchungsmöglichkeiten. In *Politische Wissenschaft und politische Ordnung: Analysen zu Theorie und Empirie demokratischer Regierungsweise*, hrsg. von Max Kaase, 279-291. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Paupié, Kurt 1960. *Handbuch der österreichischen Pressegeschichte 1848 - 1959*. Bd. 1: *Wien*. Wien, Stuttgart: Braumüller.
- Pürer, Heinz und Johannes Raabe. 1994. *Medien in Deutschland*. Bd. 1: *Presse*. München: Ölschläger.
- Pye, Lucian W., and Sidney Verba, eds. 1965. *Political culture and political development*. Princeton: Princeton University Press.
- Rohe, Karl. 1990. Politische Kultur und ihre Analyse: Probleme und Perspektiven der Politischen Kulturforschung. *Historische Zeitschrift* 250: 321-346.
- Rosengren, Karl Erik. 1981. Cultural indicators: Sweden, 1945-1975. *Mass Communication Review Yearbook* 2: 717-737.
- Rosengren, Karl Erik. 1989. Cultural indicators. In *International encyclopedia of Communications*, Bd.1, 433-435. New York, Oxford: Oxford University Press.

- Rosengren, Karl Erik. 1992. Cultural indicators research: A thumbnail sketch, a **Swedish** perspective. *Culture: Newsletter of the Sociology of Culture Section of the American Sociological Association* 6, No. 4: 17-20.
- Saxer, Ulrich. 1994. Die Zeitung als politische Sozialisationsinstanz. *Relation: Medien - Gesellschaft - Geschichte* 1, No. 1: 19-48.
- Saxer, Ulrich und Cosima Tschopp. 1995. *Politik und Medienrealität: Die schweizerische Presse zur Abstimmung über den EWR*. Diskussionspunkt, Bd. 31. Zürich: Eigenverlag des Seminars für Publizistikwissenschaft der Universität Zürich.
- Schirmer, Dietmar. 1992. *Mythos - Heilshoffnung - Modernität: Politisch-kulturelle Deutungscodes in der Weimarer Republik*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schneider, Torsten. 1988. Das Massenmedium Tageszeitung am Ende der Weimarer Republik: Historisch-empirische Analysen zur politischen Ausrichtung, dem Leserkreis und dem eventuellen Einfluß dieses Mediums auf die Wahlerfolge der NSDAP 1928 und 1933. Phil. Dipl.-Arb., Freie Universität Berlin.
- Schröder, Wilhelm Heinz. 1994. *Historische Sozialforschung: Identifikation, Organisation, Institution*. Historical Social Research, Supplement No. 6. Köln: Zentrum für Historische Sozialforschung.
- Schütz, Walter. 1969. Zeitungsstatistik. In *Handbuch der Publizistik*, hrsg. von Emil Dovifat, Bd. 3, Teil 2, 348-369. Berlin: de Gruyter.
- Vinek, Günther. 1995. Aspekte der Zeitmodellierung in historischen Datenbanken. *Relation: Medien - Gesellschaft - Geschichte* 2, No. 2: 25-36.
- Weber, Robert Philip. 1978. The dynamics of value change, transformations and cycles: British speeches from the throne, 1689-1972. Phil. Diss., University of Connecticut
- Weber, Robert Philip. 1984. Content-analytic cultural indicators. In *Cultural indicators: An international symposium*, ed. by Gabriele Melischek, Karl Erik Rosengren and, James Stappers, 159-176. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.